download unter www.biologiezentrum.at

Carinthia.

Zeitschrift für Vaterlandskunde, Belehrung und Unterhaltung.

Herausgegeben vom

Geschichtvereine und naturhistorischen Landesmuseum in Kärnten.

№ 3. Dreiundsechzigster Jahrgang. 1873

Die Herzoge von Kärnten aus dem Hause Spanheim.

Eine Skizze.*)

I.

Herzog Heinrich IV. 1122—1124.

Die Brüder Siegfried und Friedrich aus dem Geschlechte der Grafen von Spanheim in der Rheinpfalz kamen im XI. Jahrhunderte nach Kärnten. Friedrich wird für den Stammvater der Grafen von Ortenburg, dieses mächtigen Dynastengeschlechtes in Oberkärnten, gehalten; Siegfried aber heirathete durch Vermittlung seines Verwandten, des Erzbischofs Hartwig von Salzburg, die Richarda, Erbtochter des Grafen Heinrich von Lavant. Ihre Nachkommen bestiegen den Herzogstuhl von Kärnten, welchen sie von 1122—1269 inne hatten. Siegfried und Richarda bauten sich bei ihrem Schlosse im Lavantthale eine Grabstätte und über derselben eine Kirche zu Ehren des hl. Paulus, während ihr

*) Herr P. Beda Schroll, früher Archivar des Stiftes St. Paul, derzeit Stifts-Administrator in Eberndorf, hat mit gütiger Rücksichtnahme für die „Carinthia" uns die obige von ihm verfaßte Skizze zur Aufnahme in diese übergeben, nachdem durch seine Uebersetzung von St. Paul nach Eberndorf seine Absicht, eine ausführliche Geschichte der „Kärntner Herzoge aus dem Hause Spanheim" zu schreiben, wenn auch nicht ganz vereitelt, so doch vorderhand in eine ferne Zeit hinausgeschoben wurde. Wir sind überzeugt, daß diese Arbeit des eifrigen und vielbefähigten heimatlichen Geschichtforschers den Freunden der Vaterlands-Geschichte um so mehr willkommen sein wird, als die Lücke im „Handbuche der Geschichte des Herzogthumes Kärnten" von Gottlieb Freiherrn von Ankershofen und Dr. Tangl, in welche obige Periode fällt, leider nicht so bald ausgefüllt werden dürfte. D. R.

download unter www.biologiezentrum.at

Sohn Engelbert das Schloß selbst in ein Kloster verwandelte, welches er mit zahlreichen Gütern ausstattete.

Graf Engelbert hatte eine zahlreiche Nachkommenschaft, nämlich 6 Söhne und 1 Tochter. Von diesen wurden Engelbert und Heinrich Herzoge von Kärnten, Siegfried der Stammvater der Grafen von Liebenau in Steiermark, Hartwig Bischof von Regensburg, Friedrich Erzbischof von Köln, Bernhard erwarb reiche Besitzungen in Untersteier und die Tochter Richarda wurde Gemahlin des Markgrafen Poppo von Istrien.

Als mit Herzog Heinrich III. das Geschlecht der Eppensteiner (1122) ausgestorben war, erlangte Heinrich, der jüngste Sohn des Grafen Engelbert I. von Spanheim, welchen Herzog Heinrich III. aus der Taufe gehoben hatte, vom Kaiser Heinrich V. die Herzogwürde in Kärnten. Er trat mit seinen Brüdern, den Grafen Engelbert II. und Bernhard, in Bezug auf die Feindschaft gegen den Erzbischof Conrad von Salzburg in die Fußstapfen seines Taufpathen, wozu wohl auch die unfreundliche Stellung des Erzbischofs gegen ihren Bruder, Bischof Hartwig von Regensburg, und ihren Neffen, Abt Bruno von St. Paul, Sohn des Grafen Bernhard von Spanheim, weil dieser den Abt Wezilo von seiner Stelle verdrängt hatte, nicht unwesentlich beitrug. Herzog Heinrich wendete sich an den Papst mit der Bitte um sein Einschreiten für einige Kirchen, welche der Erzbischof mit dem Interdikte belegt hatte, dieser aber überließ es dem Erzbischofe, die Angelegenheit nach dem Urtheile seiner klügeren Räthe zu erledigen. Doch scheint es wegen des kräftigen Auftretens des Bischofs Hildebold von Gurk und bei dem unvermutheten Tode des Herzogs zu keinen großen Kämpfen gekommen zu sein.

Das Kloster St. Paul beschenkte Herzog Heinrich mit dem Gute Möchling, fünf Huben zu Göselsdorf und anderen Besitzungen in Untersteier und Friaul, so daß die Schenkung zusammen 120 Huben ausmacht.

Er starb eines plötzlichen Todes vor dem 24. September 1124 nach nicht ganz zweijähriger Regierung und schenkte am Sterbebette dem Erzbischofe, wahrscheinlich um vom Banne gelöst zu werden, mehrere Güter zu Glödnitz, Pisweg, Zosen und am Krappfelde, welche dieser später den Klöstern St. Peter in Salzburg und Admont gab. Da Herzog Heinrich von seiner Gemahlin Gertrud keine Kinder hinterließ, so folgte ihm in der Herzogswürde sein ältester Bruder Engelbert.

download unter www.biologiezentrum.at

II.

Herzog Engelbert. 1124—1134.

Herzog Engelbert, der bisher Markgraf von Istrien war, überließ die Markgrafschaft seinem gleichnamigen Sohne Engelbert III., und übernahm die Regierung des Herzogthums Kärnten. Er war mit seinen Söhnen Ulrich und Engelbert in Gurk, als Bischof Hildebold das Kapitel daselbst in ein regulirtes Chorherren-Stift nach der Augustiner-Regel (Anfangs September 1124) verwandelte und demselben bedeutende Schenkungen machte.

Als nach dem Tode Kaisers Heinrich VI. der Herzog Lothar von Sachsen zum deutschen Könige gewählt worden war, begab sich Herzog Engelbert auf den Reichstag nach Regensburg (1125), um demselben zu huldigen. Während des Kampfes des Königs mit der mächtigen Familie der Hohenstaufen blieb unser Herzog treu an der Seite des Königs und erschien (Frühjahr 1130) abermals auf dem zu Regensburg abgehaltenen Reichstage.

Inzwischen hatten aber die gespannten Verhältnisse zwischen dem Herzoge und Erzbischofe Conrad von Salzburg nicht nur fortgedauert, sondern waren in offene Feindseligkeiten ausgebrochen. Der Herzog zog gegen den Bischof Hildebold von Gurk, welcher die salzburgischen Besitzungen vertheidigte, und belagerte denselben in der Burg zu Friesach. Die Bürger des Marktes Friesach, der noch über dem Flusse lag, empörten sich gegen den Bischof und schlossen sich, 300 an der Zahl, dem Herzoge an. Allein die Vertheidigung war so kräftig, daß das Schloß nicht erobert werden konnte. Da baute der Herzog einige Schanzen auf den benachbarten Bergen und besetzte diese mit Kriegern, um den Bischof durch Hunger zur Uebergabe zu zwingen. Doch bald erhielt dieser Hilfe von dem Markgrafen Leopold dem Heiligen von Oesterreich. Das herzogliche Lager wurde erstürmt, die Schanzen zerstört und die Feinde in die Flucht getrieben. Um den Markt Friesach zu unterwerfen, nahm man zur List seine Zuflucht. Es wurde eine Schar Krieger auf dem Berge zwischen der Burg und dem Markte in den Hinterhalt gelegt. Als die Hirten bei Sonnenaufgang ihr Vieh dort vorbei auf die Weide trieben, überfielen einige Knechte der Burg dasselbe scheinbar, um zu rauben. Sobald die Bürger dieses bemerkten, fielen sie über dieselben her, wurden aber vom Hinterhalte aus angegriffen und gänzlich geschlagen. Der Markt wurde nun zerstört, mit Zustimmung des Erzbischofs und der bischöflichen Ministerialen auf salzburgischem und gurkischem Grunde unter

download unter www.biologiezentrum.at

der Burg neu aufgebaut und die Münze und Zollstätte dahin übertragen. Der nördliche Theil des Marktes gehörte dem Erzbischofe, der südliche dem Bischofe von Gurk. König Lothar, welcher zu Würzburg (18. October 1130) dem Bisthume Gurk seine Besitzungen und die Benützung der auf seinem Grunde vorkommenden Erzgruben und Salinen bestätigte, gab auch zur Uebertragung des Marktes seine Einwilligung. Der Bischof verfolgte nun mit Hartnäckigkeit die erlangten Vortheile durch tägliche Angriffe auf die sich wieder sammelnden herzoglichen Truppen und bot dem Herzoge 100 Mark für die Herausgabe der besetzten bischöflichen Güter. Als dieser nicht darauf einging, drohte der Bischof allen mit dem Banne, welche sich an den kirchlichen Gütern vergreifen würden. Dadurch wurde Herzog Engelbert von dem weiteren Kampfe abgeschreckt und der Friede hergestellt. Er gab dem Erzbischofe als Schadenersatz 6 Mansen bei Glödnitz, Melach und auf dem Zoggenberge, welche dieser dem Stifte Admont schenkte. An der Stelle der vom Herzoge auf den benachbarten Bergen angelegten Schanzen entstanden Burgen.

Von nun an bestand zwischen dem Herzoge und Erzbischofe ein gutes Einvernehmen, so daß Letzterer auf Anregung des Herzogs die Verhandlung wegen der Grenzbestimmung des Bisthums Gurk einleitete und in Gegenwart des Herzogs mit Zustimmung der Ministerialen der Salzburger Kirche (Juli 1131) in Salzburg zu Ende führte. Auch verzichtete der Herzog in Gegenwart seines Bruders Bernhard und seiner Söhne Engelbert, Markgrafen von Istrien, und Heinrich, des nachmaligen Bischofs von Troyes in Frankreich, auf Ansuchen des Erzbischofs auf ein Gut Lanzingen bei Mühldorf in Baiern, welches ihm seine Gemahlin Uta, eine Enkelin des Pfalzgrafen Kuno in Baiern, mit anderen reichen Besitzungen, unter diesen besonders die Stadt und feste Burg Kraiburg, zubrachte, zu Gunsten des Stiftes St. Peter in Salzburg. Ein Jahr darauf (nach 1132) finden wir ihn wieder mit seinem Sohne Engelbert beim Erzbischofe.

Herzog Engelbert dankte 1134 ab und begab sich als Mönch in das Kloster Seon in Baiern, wo er 1141 starb und begraben wurde. Er hinterließ von seiner Gemahlin Uta 5 Söhne, nämlich seinen Nachfolger Herzog Ulrich I., den Markgrafen Engelbert von Istrien, auch von Kraiburg genannt, den Bischof Hartwig von Regensburg, den Grafen Rapoto von Ortenberg in Baiern, und den Abt Heinrich von Villars, späteren Bischof von Troyes in Frankreich; überdies eine Tochter Mathilde.

download unter www.biologiezentrum.at

III.

Herzog Ulrich I. 1134—1144.

Herzog Ulrich I. beehrte durch seine Gegenwart die vom Bischofe Roman I. von Gurk vorgenommene Einweihung der Kirche zu Ottmanach (2. December 1134) und ging im folgenden Frühjahre (März 1135) auf den Reichstag nach Bamberg, wo Kaiser Lothar sich mit dem Hohenstaufen Friedrich aussöhnte, um sich mit dem Herzogthume Kärnten belehnen zu lassen. In demselben Jahre wohnte er auch der vom Erzbischofe vorgenommenen Einweihung der Kirche zu Grafenstein bei und reiste hierauf nach Aquileja, um seinen Sohn Peregrin, der Patriarch von Aquileja war, zu besuchen. In seiner Gegenwart ließen daselbst Hartwig und Leutold von Albekke einer Frau Diemud durch den Grafen Poppo von Zeltschach ein Gut bei Tigring übergeben. Er kehrte, wahrscheinlich in Begleitung des Patriarchen, nach Kärnten zurück und wohnte zu Villach (im Frühjahre 1136) mit einem Kardinale, drei Bischöfen, mehreren Aebten und Pröbsten und vielen Adelichen einem zwischen dem Patriarchen und dem Abte Hezelin von Ossiach einer- und dem Erzbischofe von Salzburg andererseits abgeschlossenen Vergleich, wegen eines streitigen Zehents bei, welchen der Erzbischof dem Abte überließ.

Als Kaiser Lothar im Herbste dieses Jahres (1136) einen Zug nach Italien unternahm, um die dortigen Angelegenheiten zu ordnen, schloß sich Herzog Ulrich in Tirol an und begleitete den Kaiser auf dem ganzen Zuge, welcher sich bis nach Unteritalien ausdehnte und bis zum Ende des folgenden Jahres (December 1137) dauerte. Bald nach seiner Rückkehr starb Kaiser Lothar. Sein Schwiegersohn, Herzog Heinrich der Stolze von Baiern und Sachsen, erwartete, daß er zum deutschen Könige gewählt werden würde; allein die Wahl fiel auf Conrad von Hohenstaufen (1138). Dadurch entstand eine lange dauernde verderbliche Feindschaft zwischen diesen beiden mächtigen Häusern.

Als die Nachricht von der Königswahl nach Kärnten kam, begab sich Herzog Ulrich mit seinem Bruder, dem Markgrafen Engelbert von Istrien, zum Könige Conrad III. nach Bamberg (Mai 1138), um demselben zu huldigen.

Wo der Herzog in den folgenden Jahren sich aufhielt, ist unbekannt. Wir finden ihn urkundlich erst 1142 in Gesellschaft des Erzbischofs Conrad I. von Salzburg, des Bischofs Roman von Gurk und des Markgrafen Ottokar VII. von Steier zu Friesach wieder, bei welcher Versammlung der Erzbischof dem neugegründeten Stifte Seckau einige Güter

download unter www.biologiezentrum.at

verlieh. Am Pfingstfeste (14. Mai) 1144 befand er sich mit seinem Oheim, dem Grafen Bernhard, beim Erzbischofe von Salzburg in der Burg zu Leibnitz, wo dieser abermals eine große Anzahl geistlicher und weltlicher Herren um sich versammelt hatte, und unterzeichnete mit anderen die Verzichtleistung des Weriand von Weitenswald auf Unterjaring zu Gunsten des Klosters Admont.

Herzog Ulrich I. starb noch in demselben Jahre (1144) und wurde zu St. Paul im Lavantthale begraben. Er hinterließ von seiner Gemahlin Mechtild, einer Tochter des Markgrafen Hermann von Baden, fünf Söhne, nämlich seine Nachfolger die Herzoge Heinrich V. und Hermann, den Grafen Ulrich von Laibach, den Patriarchen Peregrin von Aquileja und den Mönch Gottfried von St. Paul mit einer ungenannten Tochter.

IV.

Herzog Heinrich V. 1144—1161.

Herzog Heinrich V., welcher seinem Vater in der Herzogswürde von Kärnten folgte, hatte mit seinen Brüdern eine für seine Zeit seltene Ausbildung in Sprachenwissenschaften und Künsten erhalten. Ihr Erzieher war der durch seine Kenntnisse und Thätigkeit in kirchlichen und politischen Angelegenheiten ausgezeichnete Bischof Roman von Gurk.

Die ersten Jahre seiner Regierung finden wir ihn urkundlich immer in Verbindung mit dem Erzbischofe von Salzburg. Er war (23. October und 3. November) 1144 zu Salzburg mit seinem Bruder Ulrich, welcher wegen seiner gewöhnlichen Residenz zu Laibach, auch Ulrich von Laibach genannt wurde; 1145 (26. April) zu Friesach als Zeuge bei der Uebergabe einiger Güter in Krain an den Bischof Roman von Gurk, welche dieser gekauft hatte, und 1146 abermals zu Friesach, wo der Erzbischof in seiner und des Bischofs Roman Gegenwart einen Streit zwischen dem Kloster Admont und Rudolf von Buzinberg wegen eines Gutes im Ennsthale entschied.

Inzwischen hatte der Abt Bernhard von Clairvaux die Könige Ludwig VII. von Frankreich und Conrad III. von Deutschland zu einem zweiten großen Kreuzzuge nach Palestina bewogen. Mit dem Könige Conrad III. nahmen mehrere Bischöfe und Herzoge, von Kärnten besonders Graf Bernhard von Spanheim, das Kreuz. Vor dem Aufbruche nach Palestina (Februar 1147) eilte unser Herzog Heinrich noch an das königliche Hoflager nach Regensburg. Die Erfolge des Kreuzzuges waren wegen der Uneinigkeit unter den Führern äußerst gering und nur wenige,

download unter www.biologiezentrum.at

unter diesen der Markgraf Ottokar VII. von Steiermark, sahen ihre Heimat wieder.

Graf Bernhard von Spanheim, welcher mit Zustimmung seiner Gemahlin Kunigund, einer Tochter des Markgrafen Ottokar VI. von Steier, noch vor seinem Auszuge dem Stifte St. Paul Völkermarkt geschenkt hatte, fand in einem Kampfe mit den Türken (1148) den Tod. Da er seinen Neffen, den Markgrafen Ottokar VII. von Steier, für den Fall seines Todes zum Erben aller seiner Allode und Lehen, welche sehr ansehnliche Besitzungen in der unteren Steiermark und in Krain ausmachten, eingesetzt hatte, wurde durch diesen Erwerb die Macht der steierischen Markgrafen in der unteren Steiermark bedeutend erhöht und dieselbe von Kärnten vollkommen losgelöst, als König Conrad III. demselben auch die Mark Sonnegg verlieh. Dadurch wurde die jetzige Steiermark in einer Hand vereiniget.

König Conrad verließ Palestina und landete (April 1149) wieder zu Pola in Istrien. Von da reiste er über Aquileja und Udine nach Kärnten und wurde in St. Veit auf der herzoglichen Burg (14. Mai) vom Herzoge Heinrich und vielen anderen Fürsten empfangen. Bei dieser Gelegenheit oder bald darauf belehnte der König Hermann, den Bruder unseres Herzogs, mit der Markgrafschaft Verona. Von St. Veit begleitete der Herzog den König über Friesach und Salzburg nach Regensburg, wo zu Pfingsten ein sehr stark besuchter Reichstag abgehalten wurde.

Als Erzbischof Eberhard von Salzburg (19. März 1151) zu St. Stefan in Dirnstein den Bischof von Gurk und die meisten Aebte und Pröbste Kärntens um seine Person versammelt hatte, um einen Streit zwischen der Herzogin Sophie, Witwe des Herzogs Heinrich III. von Kärnten, nun vermählten Gräfin von Skala, und dem Stifte St. Lambrecht wegen Vorenthaltung von Gütern zu entscheiden, waren auch Herzog Heinrich und der Markgraf Ottokar VII. von Steier daselbst erschienen und legten ihr Ansehen als Landesfürsten in die Wagschale, um einen Ausgleich zu Stande zu bringen. Im folgenden Jahre (September 1152) begab sich der Herzog mit dem Erzbischofe nach St. Georgen am Längsee, dessen Vogt er war. Während der Anwesenheit bat ihn die Aebtissin Uta, welche eifrigst bemüht war, ihrem armen Kloster aufzuhelfen, demselben den Wald Selieffen zu schenken, weil das Kloster an Brennholz Mangel leide. Der Herzog legte den Wald, welcher ein Lehen des Erzbischofs war, in Berücksichtigung seiner Eigenschaft als Vogt des Klosters und für das Seelenheil seiner Mutter und Schwester, welche daselbst

download unter www.biologiezentrum.at

begraben liegen, in die Hände des Erzbischofs zurück, worauf dieser den Wald dem Kloster schenkte. Als im folgenden Jahre der Erzbischof sich längere Zeit in Kärnten aufhielt, erschien Herzog Heinrich zu Villach bei demselben, als der Graf Berthold von Andechs und dessen Bruder Otto mit dem Kloster Admont ihre Saline zu Reichenhall gegen Güter im Innthale vertauschten. Herzog Heinrich selbst übergab als Delegirter desselben Grafen in Gegenwart seines Bruders Hermann dem Kloster Admont einige Güter. Zu Friesach war er mit den Markgrafen Ottokar von Steier und Engelbert von Istrien Zeuge, daß der Erzbischof seinem Kapitel die Pfarrkirche in Lungau überließ.

Inzwischen war König Conrad III. (15. Februar 1152) gestorben und dessen Neffe, Friedrich von Schwaben, welcher sich schon beim Kreuzzuge durch Tapferkeit und Klugheit ausgezeichnet hatte, zum deutschen Könige gewählt worden. Herzog Heinrich beeilte sich, denselben anzuerkennen, und erschien schon im Juli 1152 am Hoflager des Königs zu Regensburg, wo die meisten geistlichen und weltlichen Fürsten des Reiches sich befanden.

Als die Angelegenheiten in Deutschland geordnet waren und beständige Klagen von Italien gegen die Uebergriffe der Mailänder mit der Bitte einliefen, König Friedrich I. möchte zum Schutze nach Italien kommen, brach dieser (October 1153) von Augsburg zum Römerzuge auf. Herzog Heinrich schloß sich ihm mit seinen Mannen und Lehensleuten an. Der König hielt einen Reichstag in der roncalischen Ebene, wo die Beschwerden der Italiener untersucht wurden, unterwarf dann mehrere kleinere Städte und empfing (17. April 1155) zu Pavia die lombardische Krone. Hierauf zog er gegen Rom, um die Kaiserkrone zu erlangen, mit welcher ihn Papst Hadrian IV. (18. Juni) in der Peterskirche krönte. Der Kaiser kehrte dann, da Krankheit und Mangel in seinem Heere eingerissen waren, nach Deutschland zurück und verabschiedete zu Brixen sein Heer, worauf auch Herzog Heinrich in sein Land zurückeilte.

Nach der Rückkehr war es des Kaisers erste Sorge, den Streit um das Herzogthum Baiern, welches der Markgraf Heinrich II. von Oesterreich besaß, auf welches aber Heinrich der Löwe, der Sohn Heinrich's des Stolzen, Ansprüche machte, auszugleichen. Nach langen Verhandlungen gab der Markgraf dasselbe in die Hände des Kaisers zurück. Dieser verlieh Baiern Heinrich dem Löwen, trennte aber davon das Land Oesterreich ob der Enns, welches mit Oesterreich unter der Enns vereinigt

download unter www.biologiezentrum.at

zum Herzogthume erhoben und mit großen Freiheiten ausgestattet am Reichstage zu Regensburg (17. September 1156) dem neuen Herzoge Heinrich von Oesterreich übergeben wurde.

Unser Herzog Heinrich war an diesen wichtigen Verhandlungen betheiliget und unterzeichnete mit anderen Fürsten den österreichischen Freiheitsbrief.

Als die Mailänder sich wieder Uebergriffe erlaubten und die Stadt Lodi zerstörten, unternahm Kaiser Friedrich seinen zweiten Zug nach Italien, wohin das kaiserliche Heer in vier Abtheilungen, deren eine die Herzoge von Kärnten und Oesterreich (Juli 1158) über Kanale und Friaul führten, einbrach. Der Kaiser selbst zog über Trient.

Vor seinem Auszuge (Juni) wurde Herzog Heinrich vom Bischofe Roman von Gurk noch mit dem Schlosse Grafenstein belehnt und zugleich zum Vogte über das Bisthum und Kapitel zu Gurk unter der Bedingung ernannt, daß er keinen Untervogt aufstelle, die Güter nicht durch Nachtlager belästige und mit den Vogteiabgaben zufrieden sei. Als solche erhalte er von Seite der Chorherren 80 Maß Hafer, 10 Maß Korn und Weizen, und 100 Denare Fleischgeld; die Vogteiabgabe der bischöflichen Güter werde, weil der Bischof selbst wegen des erlittenen Schadens nicht einmal die Eindienung erhalte, später bestimmt werden.

Als der Kaiser in Italien angekommen war, griff er Mailand an, welches nach einer hartnäckigen Vertheidigung sich ergeben mußte, gegen Stellung von Geiseln und Leistung von Genugthuung aber Gnade erhielt. Da hierdurch die Ordnung hergestellt war, entließ der Kaiser einen Theil seines Heeres; Herzog Heinrich aber und sein Bruder, der Markgraf Hermann von Verona, blieben über den Winter beim Kaiser zurück. Inzwischen waren aber in Mailand wieder Unruhen ausgebrochen. Da der Kaiser mit seiner geringen Streitmacht nicht zur Belagerung Mailands schreiten konnte, rief er Hilfe von Deutschland herbei und belagerte inzwischen Crema, welches nach siebenmonatlicher Einschließung (Jänner 1160) unterworfen wurde. Während dieser Zeit war Papst Hadrian IV. gestorben und von einem Theile der Cardinäle Alexander III., von dem andern Victor IV. zum Papste gewählt worden. Da hielt der Kaiser eine Reichsversammlung (Februar 1160) zu Pavia, auf welcher er zu seinem Unglücke und langjähriger Verwirrung Victor IV. als rechtmäßigen Papst anerkannte. Alexander III. belegte auf diese Nachricht zu Mailand den Kaiser und alle seine Anhänger mit dem Banne. Daß auch unser Herzog sich an den Berathungen zu Pavia betheiligte, zeigt

download unter www.biologiezentrum.at

der Umstand, daß er die damals erfolgte Belehnung des Patriarchen Peregrin von Aquileja mit dem Bisthume und der Grafschaft Belluno durch sein Zeugniß bekräftigte. Im April (1160) befand er sich mit seinem Bruder, dem Markgrafen Hermann, beim Kaiser in Lodi, wo derselbe einen Theil der deutschen Fürsten trotz der drohenden Umstände wegen des Ablaufes der Dienstzeit mit dem Auftrage, im Frühjahre wieder nach Italien zu kommen, in die Heimat entließ. Unseren Herzog Heinrich, welchen er wegen seiner großen Kenntnisse und Fähigkeiten bei öffentlichen Verhandlungen und im Rathe hoch schätzte, behielt er bei sich zurück.

Als im folgenden Frühjahre (1161) die Belagerung Mailands begann, betheiligte sich Herzog Heinrich an derselben; denn er befand sich im Juni im Lager vor Mailand. Der Kaiser, sowie auch die ihm feindliche Partei mit dem Papste Alexander an der Spitze, sahen sich nach Bundesgenossen um. Da der Papst Unterhandlungen mit dem griechischen Kaiser in Constantinopel einleitete, so sandte auch der Kaiser, um denselben auf seine Seite zu ziehen, (Juli 1161) eine Gesandtschaft an den Hof zu Constantinopel, an deren Spitze Herzog Heinrich von Kärnten stand. Vor der Abreise dahin scheint der Herzog noch Kärnten besucht zu haben, da der Abt Pilgrim von St. Paul demselben (23. Juli) unter der Zeugenschaft des Markgrafen Hermann von Verona den Weiler Privates gegen die jährliche Abgabe eines Goldstückes auf Lebenszeit überließ. Allein diese Reise war für unseren Herzog verhängnißvoll. Er litt nach Einigen im jonischen Meere, nach Anderen und zwar nach dem Augenzeugen, dem kaiserlichen Notar Burchard von Cöln, in den Lagunen von Venedig Schiffbruch, wobei er am 12. October 1161 sein Leben verlor. Sein Bruder, der Patriarch Peregrin von Aquileja, starb kurz vorher (8. August) an der Lagerseuche. So hatte die herzogliche Familie in kurzer Zeit einen doppelten schweren Verlust erlitten. Da Herzog Heinrich von seiner Gemahlin Elisabet keine Nachkommen hinterließ, folgte ihm als Herzog sein Bruder Hermann.

(Fortsetzung folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Carinthia I

Jahr/Year: 1873

Band/Volume: 63

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: Die Herzoge von Kärnten aus dem Hause Spanheim. I.-IV. 49-58